

## D           GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ        Osteuropa

DGJA       Rußland

18. Jahrhundert

Imperiale Politik

20-4       ***Die Geburt des Russländischen Imperiums*** : Herrschaftskonzepte und -praktiken im 18. Jahrhundert / Ricarda Vulpius. - Wien [u.a.] : Böhlau, 2020. - 610 S. : Ill. ; 23 cm. - (Beiträge zur Geschichte Osteuropas ; 53). - Zugl.: München, Univ., Habil.-Schr., 2018. - ISBN 978-3-412-51818-9 : EUR 80.00  
[#6993]

Es stand zu erwarten, daß die *postcolonial studies* auch Rußland erreichen werden, obwohl das Zarenreich sicher kein Kolonialreich im klassischen Sinne war. Es besaß keine überseeischen Kolonien, die sich nicht unmittelbar an das Mutterland angliedern ließen. Denn alle Eroberungen im Osten und Südosten von Moskau konnten und sollten integraler Teil eines aufstrebenden, gemeinsamen Imperiums werden und dienten primär der gezielten Territorialvergrößerung, d.h. in erster Linie geostrategischen und nicht rein wirtschaftlichen Interessen. Wann Rußland diesen Weg bewußt einschlug und welche Maßnahmen ihn begleiteten, untersucht Ricarda Vulpius detailliert in ihrer Münchener Habilitationsschrift.<sup>1</sup>

Der Begriff „Imperium“ zur Charakterisierung russischer Verhältnisse wird zwar erst indirekt von Peter dem Großen auf sein Reich übertragen, als er sich selbst nach dem Sieg über Schweden 1721 den Titel „Imperator“ zulegte und damit das Zartum zu einem Imperium erhob (S. 13). Allerdings hat bereits das Moskauer Großfürstentum mit der Eroberung der beiden Chanate Kazan (1552) und Astrachan (1556) den Weg zur Errichtung eines Imperiums eingeschlagen. Mit ihnen eroberte und integrierte es zwei souveräne Staaten mit dynastischer Struktur, islamischer Hochkultur und mit einer ausdifferenzierten Sozialstruktur. Dennoch trat das Rußländische Reich in die entscheidende Entwicklungsphase zum Imperium erst im 18. Jahrhundert unter der Zarenherrschaft von Peter I. bis Katharina II. ein. Die dabei auftretenden Phänomene wie Fremdsteuerung, Superioritätsbewußtsein, Akkulturationserwartung erlauben Vulpius die Anknüpfung an Osterhammels Kriterien für koloniale Herrschaft (S. 24). Imperiale Politik wird damit als Oberbegriff zu kolonial verstanden und koloniale Politik in der Regel von Imperien ausgeübt. Ob Rußland auch explizit eine koloniale Politik verfolgte, scheint zumindest fraglich.

---

<sup>1</sup> <https://d-nb.info/1196224854/04>

In der *Einleitung* erläutert Vulpius ausführlich ihre fünf zentralen Untersuchungsansätze. Dazu gehören die These vom Beginn des Zivilisierungsdiskurses erst unter Peter I., von der konsequenten Fortsetzung der Zivilisierungspolitik unter seinen Nachfolgerinnen, wobei die intendierte Verschmelzung nicht-christlicher ethnischer Gruppen mit dem Titularvolk teilweise zur Ausbildung imperialer Denkweisen und Praktiken mit kolonialem Charakter führte. Damit gibt es durchaus Anknüpfungsmöglichkeiten zur komparativen Kolonialismusforschung und auch zu Narrativen der Aufklärung (S. 15 - 22). In den drei großen Kapiteln der Untersuchung: 2. *Das Konzept der Untertanenschaft als Instrument der Imperiumsbildung*, 3. *Die Geiselhaltung als imperiales und koloniales Instrument* und 4. *Konzepte und Praktiken der Zivilisierung und Eingliederung* wird der verschlungene Weg Rußlands zum stabilen, weitgehend bis heute existierenden Vielvölkerimperium verfolgt. Ein wichtiger Schritt war fraglos im 18. Jahrhundert die Übernahme des dichotomischen Konzepts von Zivilisiertheit und Barbarei aus Westeuropa mit dem sich das Zarenreich zunächst an dortige Diskurse und Praktiken orientierte. Gleichzeitig kommt es zur Herausbildung des imperialen Bewußtseins und in diesem Sinne kann man dann im 18. Jahrhundert von der Geburt des Rußländischen Imperiums sprechen. Dabei veränderten sich die Prozeduren zur Integration der eroberten Gebiete. Spielte zunächst noch die Geiselhaltung bei der Sicherung der Eroberungen eine dominante Rolle, so traten jetzt an ihre Stelle zunehmend Versuche, die dortigen Eliten für sich zu gewinnen und die Bevölkerung zu zivilisieren, akkulturieren und schließlich zu assimilieren. Das läßt sich indessen nur bedingt mit den Denkweisen und dem Verhalten anderer europäischer Kolonialreiche vergleichen, deren Interessen sicher weitgehend wirtschaftlicher oder auch strategischer Natur waren und keine unmittelbare Integration von weit entfernt liegenden Territorien und fremden Völkern beabsichtigten.

Den zentralen Platz in der Arbeit nimmt das 4. Kapitel mit der Untersuchung der sich wandelnden russischen Herrschaftskonzepte und -praktiken im 18. Jahrhundert ein. Nach der Erörterung des zentralen Begriffsfeld „Zivilisiertheit“ und „Zivilisation“ kommen die Maßnahmen zur militärischen Sicherung des Territoriums zur Sprache. Zur Integration der Bevölkerung sollten die staatliche Missionierungspolitik und die Offensive für Selbsthaftigkeit dienen, die freilich beide nur begrenzten Erfolg hatten. Erfolgreicher waren hingegen die Transformation indigener Strukturen und die Gewinnung der Eliten durch Gnaden und Gaben.

In der umfangreichen *Schlussbetrachtung* werden die Ergebnisse der Arbeit zusammengefaßt und eine Bilanz über Erfolg und Mißerfolg der verschiedenen Ansätze gezogen. Von den anfänglichen Versuchen durch Assimilation, ein homogenes Staatsvolk zu schaffen, rückte man immer mehr ab und wollte schließlich wenigstens einen hohen Grad an Zivilisiertheit und Akkulturation der Untertanen erreichen, was ebenfalls auf erhebliche Probleme stieß.

Der Anhang mit einem stattlichen Quellen- und Literaturverzeichnis von über 70 Seiten, mit Abbildungsnachweisen, Registern der Personen und der geographischen sowie ethnischen Bezeichnungen schließt die Arbeit ab.

Sie ist ein fundierter und aufschlußreicher Beitrag zur aktuellen Diskussion über Entstehung und Wesen des russischen Imperiums,<sup>2</sup> was in der gegenwärtigen innerrussischen Standortbestimmung eine wichtige Rolle spielt. - Gern unterstellt man ja Putin die Wiederbelebung zaristischer Traditionen und imperiale Träume.

Klaus Steinke

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10465>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10465>

---

<sup>2</sup> Eine wichtige Ergänzung hierzu ist die Vorlesungsnachschrift **Das russische Imperium** : von den Romanows bis zum Ende der Sowjetunion / Dietrich Geyer. Hrsg. von Jörg Baberowski und Rainer Lindner. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2020. - IX, 468 S. : Kt. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-066499-7 : EUR 39.95 [#6941]. - Rez.: **IFB 20-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10339> - Sie zielt auf die innere Verfassung Rußlands ab und enthält einen originellen und prägnanten Interpretationsansatz für das russische, imperiale Staatsmodell, das Geyer in der kurzen Formel „Gesellschaft als staatliche Veranstaltung“ zusammenfaßt und die Autokratie als alleinige Herrschaftsform ohne eine zivile Gesellschaft eigenen Rechts darstellt.